

Rüttschiessen 7. November 2018

Sehr geehrter Herr Vorortspräsident Adrian Zurfluh
Sehr geehrter Herr Divisionär Wellinger
Geschätzte Regierungskolleginnen und Regierungskollegen aus allen
Zentralschweizer Kantonen
Sehr geehrter Herr Landratspräsident Peter Tresch
Sehr geehrte Rüttschützinnen und Rüttschützen
Geschätzte Gäste aus nah und Fern

Wir stehen hier alle gemeinsam auf historischem Rütliboden. Das Rütli gehört seit je zum Kanton Uri. Und darum ist es für mich als Urner Landesstatthalter eine grosse Ehre Sie im Namen von Land und Volk von Uri hier bei uns herzlich begrüssen zu dürfen.

Care tiratrici e cari tiratori vi do un cordiale benvenuto in questo posto storico del Grütli. Ho l'onore di trasmettervi i migliori saluti del Concilio dello Stato d'Uri. Mi fa molto piacere d'essere qui con voi per celebrare questo giorno.

Chères tireuses et cher tireurs je vous souhaite une cordiale bienvenue ici au Grütli. J'ai l'honneur de vous transmettre les meilleures salutations du Conseil d'Etat du Canton Uri. Je suis heureux d'être ici et de pouvoir célébrer ce jour avec vous.

Sehr geehrter Herr Vorortspräsident Adrian Zurfluh, ich bedanke mich herzlich für die Einladung, die mich ausserordentlich gefreut hat. Als Rüttschütze weiss ich die grosse Ehre an dieser Schützengemeinde sprechen zu dürfen sehr zu schätzen. Ich habe mich darum auch ausserordentlich gefreut als ich für diese Ansprache angefragt wurde.

Als erstes gratuliere zur hervorragenden Organisation dieses geschichtsträchtigen Anlasses. Die unzähligen Helferinnen und Helfer haben wieder einmal eine hervorragende Arbeit gemacht. Seien es die Warner, die Zeiger, die Kontrolleure im Büro, die Küchenmannschaft für das Ordinäre oder all die anderen Funktionäre und Helfer. Alle haben eine grossartige Arbeit geleistet. Ich bin der Meinung Sie haben einen riesigen Applaus für ihren Einsatz von uns allen verdient.

Ein Rütlibecher zu gewinnen ist eben immer noch etwas Spezielles und diesen Erfolg erreicht nicht jeder. Darum nutze ich die Gelegenheit auch gleich um allen Bechergewinnern herzlich zum grossen Erfolg zu gratulieren. Ich wünsche Euch allen noch eine schöne Feier und wie es sich gehört auch ein gutes „Verschwellen“ dieses wertvollen Bechers.

Zum Abschluss eines wunderbaren Rütlitages haben wir uns hier in diesem Ring zur Schützengemeinde mit Absenden und Ansprache versammelt.

Es wird eine patriotische Festansprache erwartet. So hat es mir der Vorortspräsident mitgegeben. So ist es Brauch und so will ich es auch halten.

Es ist etwas mehr als 150 Jahre her, seit das Rütli zum ersten Mal als Standort für ein Schützenfest auserkoren wurde. Es waren schwierige Zeiten damals **1861**, kurz nach den Wirren des Sonderbundskriegs. Eine zerstrittene Schweiz. Gespalten in Konservative und Liberale, Katholiken und Protestanten. Gespalten in solche Schweizer die einem Zentralstaat nach dem Vorbild Frankreichs naheiferten oder solchen die die schweizerische Zukunft weiterhin in einem Staatenbund von souveränen, eigenständigen Kantonen sahen. Die Differenzen waren gross. Man war verfeindet bis aufs Blut. Es waren Zeiten des Umbruchs und des Aufbruchs. Es waren aber auch Zeiten der Unsicherheit, der Ungewissheit.

In dieser Zeit haben vorausschauende, fortschrittliche und zukunftsgerichtete Personen, **heute würde man sagen Visionäre**, damit angefangen schweizerische Schützenfeste zu organisieren. Nebst dem sportlichen Wettkampf war jeweils auch die Pflege der freundeidgenössischen Kameradschaft und Zusammengehörigkeit ein wichtiger Teil dieser Treffen.

Unter der Schützenfahne konnten die Differenzen von politischer Gesinnung und Religion in den Hintergrund gerückt, und die Gemeinsamkeiten hervorgehoben und gefördert werden. Die Schützen haben damals, gemeinsam mit den Turnern oder den Sängern, in den Anfängen des Schweizerischen Bundesstaates, wesentlich dazu beigetragen, dass wir uns versöhnt haben und die Willensnation Schweiz entstanden ist.

Aber diese Willensnation ist nicht einfach so mit einem Zauberspruch oder einer Unterschrift unter einer Urkunde entstanden. Diese, unsere Willensnation musste hart erarbeitet werden.

In vielen Gesprächen, Diskussionen, wahrscheinlich auch an Schützenfesten wie dem heutigen, musste zuerst gegenseitiges Verständnis und Vertrauen unter den ehemaligen Bürgerkriegsgegnern geschaffen werden. Über Kantons-, Religions- und Sprachgrenzen hinweg haben wir Schweizerinnen und Schweizer über Jahrzehnte bis zum heutigen Tag in unzählige Vernehmlassungen, Kommissions-, Ratssitzungen und Abstimmungen unsere erfolgreiche und schöne Schweiz erarbeitet und «erchrampft».

Und damit komme ich vom historischen zum patriotischen Teil meiner Ansprache.

Es herrschen heute wiederum Zeiten des Umbruchs, der Unsicherheit, der Ungewissheit. Dieses kleine schwarze Ding in meinen Händen, dieses Smartphone als Beispiel, hat ein Vielfaches der rechnerischen Leistung des Computers der die ersten Menschen in Raketen zum Mond gesteuert hat. Und diese Computer in unseren Jackentaschen können heute zusammen geschaltet werden und können gemeinsam arbeiten und kommunizieren. Das hat Auswirkungen auf unser Leben und auf unsere Gesellschaft.

Auswirkungen zum Beispiel in etwa einer Stunde. Nämlich dann wenn die Ranglisten des heutigen Tages aufs Internet aufgeschaltet werden und die ganze Welt sofort wissen wird, wer die Bundesgabe und die zugehörigen Rütlibecher gewonnen hat. Sofort und schnell wissen es alle. Und nicht wie vor 10 Jahren noch üblich, erst irgendwann Morgen, wenn man die Zeitung gelesen hatte.

Das wirft Fragen auf, für die wir heute noch keine sicheren Antworten haben.

- Wie schnell wird denn unsere Zeit noch?
- Welche weiteren Veränderungen kommen noch auf uns zu?
- Haben wir in Zukunft noch Arbeit und Verdienst? Oder nimmt uns diese der Computer weg.

Wir sind auch heute wieder wie vor 150 Jahren in Zeiten der Ungewissheit und des Umbruchs. Dies verunsichert unsere heutige Gesellschaft.

Denn wir hätten es ja eigentlich lieber etwas gemütlich und ohne allzu grosse Überraschungen. Man verschanzt sich in möglichst tiefen politischen Gräben. Denn je tiefer und mit besserer ideologischer Armierung diese Gräben verstärkt sind, umso weniger muss man sich darum kümmern wie sich die Schweiz vorbereitet auf die Zukunft. Wie wir uns vorbereiten auf die Veränderungen, die garantiert auf uns zukommen werden.

Ob politisch Links oder Rechts, man hat selbstverständlich die alleinige Wahrheit für sich gepachtet. Die Andersdenkenden sind dann je nach eigener Ausrichtung „ewig gestrige Abschotter“ oder Naive «Gutmenschen». Es ist somit auch nicht mehr notwendig, sich auf andere Ideen einzulassen. Andere Argumente anzuhören und abzuwägen.

Und als neueste politische Mode verweigern jetzt auch schon Verbands- und Gewerkschaftspräsidenten Gespräche mit den höchsten politischen Gremien. Dies wird dann medial noch so inszeniert, dass alle Beteiligten keinen Schritt mehr zurück oder auf den anderen zugehen können ohne selber das Gesicht zu verlieren.

Gemeinsame Lösungen sind so nicht mehr möglich. Es wird auseinandergetrennt und gespalten. Nur der Stärkere kann so gewinnen. Der Schwächere bleibt auf der Strecke und verabschiedet sich so auch aus der Verantwortung für unsere Gesellschaft.

Dabei ist es gerade in der heutigen Zeit notwendig die vorausschauende und fortschrittliche Geisteshaltung unserer Schützenkameraden vor 150 Jahren als Vorbild zu nehmen. Der fortschrittliche Schützengeist aus den Anfängen unseres Bundesstaats hat das Gemeinsame gesucht und gefördert.

Damals wurde erkannt, dass wir während der ganzen Entwicklung unserer Eidgenossenschaft nur dann erfolgreich waren, wenn wir über unsere eigenen ideologischen Grenzen hinaus zusammengearbeitet und gemeinsam die Zukunft gestaltet haben.

Die damaligen Schützenkameraden haben unser Land, die Kantone und Gemeinden gemeinsam erarbeitet, weiterentwickelt und immer der Zeit angepasst.

Diese Gemeinsamkeiten zu finden ist ein fortlaufender und aufwändiger, manchmal auch mühsamer Auftrag. Dieser Auftrag kann nur umgesetzt werden und kann nur gelingen, wenn alle miteinander unsere Heimat weiterentwickeln und den heutigen Verhältnissen anpassen wollen.

Sehr geehrte Schützinnen und Schützen. Geschätzte Rütlifahrerinnen und Rütlifahrer. Hier am Rütlschiessen ist dieser alte Schützengeist unserer Vorfahren aus der Gründungszeit des Bundesstaats nach wie vor lebendig.

Den ganzen Tag über haben viele Gespräche und Begegnungen über Sprach-, Kantons-, Religions- und Parteigrenzen hinaus stattgefunden. Es wurde ein Fundament von Vertrauen und Zuversicht gelegt. Wenn es uns gelingt diesen nach wie vor lebendigen Schützengeist der das Gemeinsame in unserer Gesellschaft fördert mit nach Hause zu nehmen, dort anzuwenden und weiterzugeben. Wenn es uns gelingt, dass wir auch in Zukunft gemeinsam an der weiteren Entwicklung unserer schönen und erfolgreichen Schweiz zu arbeiten.

Dann kann jeder von uns mit einem schöneren Ehrenpreis als dem silbernen Rütlibecher nach Hause zurückkehren. Jeder von uns kehrt als Sieger vom Rütli zurück. Etwas Schöneres ist ja eigentlich wirklich kaum vorstellbar. In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine siegreiche Heimkehr nach Hause und danke für die Aufmerksamkeit.